

Märkische Oderzeitung

19.08.2012

Schüler üben sich als Restauratoren

Ralf Loock

Beeskow (MOZ) Rund 40 junge Menschen aus Polen und Deutschland übten sich am Wochenende in der Sommerschule auf Burg Beeskow in den Techniken der Restauration von Kunstwerken. Vorsichtig setzte Katharina Röhl den Anschläger an. Damit wird das goldglänzende Metall aufgetragen. „Der Anschläger besteht aus Eichhörnchenhaar, er es ist ganz weich, das merkt man sofort“, berichtete die Gymnasiastin aus Erkner. Unter der Aufsicht von Restauratorin Dorothee Schmidt-Breitung übte sie sich zusammen mit ihren Schulfreundinnen Salina Schrobback und Ouwina Bräuniger in der Technik des Vergoldens. Nur das hier nicht das Edelmetall, sondern das wesentlich preiswertere Schlagmetall verwandt wurde. „Es glänzt aber ebenso und ist ähnlich zu verarbeiten wie das Original“, erläuterte Dorothee Schmidt-Breitung. Zuerst wurde der Untergrund gereinigt, dann konnte die Anlegemilch aufgetragen werden. Nach einer Wartezeit von 20 Minuten wurden darauf die kleinen Metallplättchen in der Größe einer Briefmarke vorsichtig fixiert. Ouwiner Bräuniger schnitt mit einem Spezialmesser die Folie in kleine Einheiten, Katharina Röhl trug sie auf und Salina Schrobback polierte die Streifen mit einem Pinsel. „Ich drücke sie noch mal sanft, klappt sehr gut“, sagte sie. Die drei Mädchen, die zusammen an ihrer Schule den Leistungskurs Kunst belegt haben, versicherten, dass ihnen die Sommerschule gefällt.

Drei Ateliers waren auf der Burg eingerichtet worden - in dem einem übte man sich im Umgang mit den Metallplättchen, im zweiten wurden drei Originalbilder gereinigt und im dritten konnte man an Musterstücken Techniken der Restauration erlernen.

Während man auf das Trocknen der Anlegemilch wartete, ging Katharina Röhl in den Nachbarraum, um sich dort im Reinigen zu üben. „Am besten verwendet man dafür einen Wattestab und Spucke“, erklärte Dorothee Schmidt-Breitung. Die drei Schülerinnen säuberten das Gemälde „Stilleben mit russischen Souvenirs“ des Malers Oskar Erich Stephan aus dem Jahr 1977. Eine Arbeit, die nicht allen besonders gut gefiel. „Zu dritt ist es dann doch ganz schnell gegangen“, schilderte Katharina Röhl ihre Erfahrungen.

Im dritten Raum erklärte Dozent und Restaurator Thomas Heinemann, wie man an eigens hergestellten Platten, so genannten Dummies, Ausbesserungen vornimmt. Margret Haase aus Müllrose, die das Gymnasium in Beeskow besucht, hat auf ihrer Platte eine Abbildung einer Lilie, sie sollte nun das Muster ergänzen. Dazu musste sie eine Pauschvorlage erstellen und obendrein den richtigen Farbton anrühren. Ist ein solches Kunst-Seminar an diesem sonnigen Wochenende schöner als ein Besuch am Badesees? „Ich finde es toll hier“, antwortete das Mädchen. In dem Atelier waren neben ihr Barbara Przywozna und Zofia Michalik, die beiden an der Universität Poznan Kunstgeschichte studieren, mit Retusche-Arbeiten beschäftigt. Beide lobten das gute Miteinander bei der Sommerschule. „Wir können hier sehr viel lernen“, sagte Barbara Przywozna.

Die Förderung der Zusammenarbeit von deutschen und polnischen Schülern und Studenten war auch eines der wichtigen Ziele der diesjährigen Sommerschule des Kunstarchivs Beeskow. Rund 40 junge Menschen im Alter ab 15 Jahren von Schulen in Beeskow, Guben, Neuzelle, Erkner und aus der Nähe von Zielona Gora nahmen an dem Kurs teil. Unter Anleitung der beiden Dozenten konnten sie verschiedene Methoden heutiger Restaurierung ausprobieren. Mit der Sommerschule wollte man auch auf den Pflegebedarf der im Kunstarchiv eingelagerten Bilder öffentlich aufmerksam machen, erläuterten Burg-Direktor Tilman Schladebach und Dr. Ilona Weser, Kultur- und Bildungsdezernentin des Landkreises.